



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Sonntag, 15. Januar.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Im Osten. Versailles. Am 14. Januar hatte Major von Köppen vom 77. Regimente bei Marac, nordwestlich Langres, ein 1½ stündiges Gefecht gegen etwa 1000 Mobilgarden, welche unter Verlust einer Fahne in wilder Flucht auf Langres geworfen wurden.

von Podbielski.

General von Werder fühlt sich heute verpflichtet, den ganzen Ernst seiner Lage in Versailles zur Sprache zu bringen, weshalb er folgendes Telegramm absandte:

„Brévilliers, 14. Januar, Abends.

General Graf Moltke, Versailles.

Neue feindliche Truppen marschiren von Süden und Westen gegen Lure und Belfort. In Bort sur Saône werden größere Abtheilungen constatirt. In der Front griff Feind heute Vorposten bei Bart und Duing vergeblich an.

Ob bei diesen umfassenden und überlegenen Bewegungen eine fernere Haltung von Belfort stattfinden soll, bitte ich dringend zu erwägen. Elsaß glaube ich schützen zu können, nicht aber zugleich Belfort, wenn nicht die Existenz eines Corps auf's Spiel gesetzt wird. Wir fehlt durch Festhaltung von Belfort jede Freiheit der Bewegung. Die Flußlinien durch Frost passirbar.
gez. von Werder.“

Graf Moltke befaß die Annahme der Schlacht durch folgendes Telegramm:

„Versailles, 15. Januar 1871, 3 Uhr Nachm.

General von Werder, Brévilliers.

Angriff ist in der Belfort deckenden festen Stellung abzuwarten. Von größter Wichtigkeit dabei Behauptung der Straße von Lure auf Belfort; Beobachtungsposten in St. Maurice wünschenswerth. Das Anrücken des Generals Manteuffel wird schon in den nächsten Tagen fühlbar.
gez. Graf Moltke.“

(Dieser Befehl erfolgte, weil, wie das Generalstabswerk sagt, ein weiterer selbst freiwilliger Rückzug des Werder'schen Corps nahezu dieselben Folgen gehabt haben würde, wie eine verlorene Schlacht: die Vereitelung aller bisherigen Bemühungen gegen Belfort, den Verlust des gesammten Belagerungsmaterials, den entmuthigenden Eindruck auf die Truppen und die Neubelebung des Widerstandes in Paris und Vorbeaug.)

General von Werder hatte inzwischen bereits in diesem Sinne gehandelt; als das Telegramm Sonntags Nachmittags aus Versailles abgesandt wurde, standen die Werder'schen Truppen bereits im Feuer: die dreitägige Schlacht an der Lisaine hatte begonnen.

Gambetta sandte heute an den Minister Jules Favre eine dringende, drohende, beschwörende Aufforderung, um jeden Preis einen Niesenausfall gegen die Deutschen zu unternehmen, denn 300 000 Deutsche seien abgezogen, um sich auf Chauxy und Bourbaki zu stürzen. „Rücken Sie so zahlreich als möglich aus, und ohne Hoffnung auf Wiederkehr. Rücken Sie aus, rücken Sie aus, wenn Sie nicht wollen, daß Frankreich zu Grunde gehe!“

Sonntag, 15. Januar.

Versailles. Heute früh erneuter Ausfall gegen die Positionen der Garde und Sachsen bei Le Bourget, Dugny und Avron. 10 Grad Kälte.

Der Ausfall begann, so wird der „National-Ztg.“ geschrieben, Nachts um 2 Uhr mit der herkömmlichen Kanonade von den Forts und Redouten, und dann stiegen starke feindliche Infanteriemassen von Rosny über den Avron nach Billemonble hinab, um unsere dortigen Vorposten zurückzudrängen, während gleichzeitig ziemlich ansehnliche Massen von Bondy aus hervorbrachen und uns längs der ganzen Strecke, welche von der Soissoner Bahn zu unserer, der

sächsischen, Stellung gehört, anzugreifen. Zur Rechten, wo die preußische Garde in der vorausgegangenen Nacht ihre Position bei Le Bourget zu vertheidigen gehabt hatte, wurde ebenfalls wieder ein Anprall versucht, und die ganze Linie von Dugny bis zum Avron war endlich eine einzige Feuerlinie, so daß es schier ein Höllenpektakel war. Das dauerte etwa bis 3¼ Uhr nach öfterem Abbrechen und immer wieder neuem Aufklatern, bis die Franzosen endlich heimgingen und unsere Vorposten sich in ihren alten Stellen einrichten konnten. Alarmirt worden ist bei uns und bei der Garde in ziemlich großer Ausdehnung, doch hat die seit der Beschießung ohnehin starke Vorpostenbesetzung nur wenig Succurs gebraucht. Verwundet worden sind auf unserer Seite 3 Mann und ebenso vermißt wir eine Patrouille von 6 Mann. Dagegen fielen uns 12 Gefangene und nachträglich noch 1 Capitain in die Hände, die an den Wald von Bondy bis nach Nonneville vorgedrungen waren und sich dort überraschen ließen.

Von Todten ließ der Feind 1 Offizier und 5 Mann zurück. Die Verluste der Belagerungsarmee betragen für heute im Ganzen 1 Offizier todt, 1 verwundet; 10 Mann todt, 34 verwundet. (In ähnlicher Höhe sind die Verluste alltäglich, weshalb wir sie nicht mehr besonders aufführen.)

An der Sarthe. Heute finden noch verschiedene Gefechte gegen Theile der Chanzy'schen Armee statt, wobei zum Theil ein erbitterter Widerstand Seitens der Franzosen geleistet wurde. Die seitiger Verlust heute 10 Offiziere, 159 Mann, darunter vermißt 1 Offizier, 33 Mann.

Ein Correspondent der „Daily News“ befand sich zufällig in der Stadt Laval, als die retirirende Armee Chanzy's sich auf dieselbe warf. Es war ein grauenvolles Durcheinander. Alles bestrebt sich, aus dem Bereiche des wacker verfolgenden Feindes zu kommen. Alle, welche die Stadt verlassen können, fliehen in wildem Schrecken. „Die Franzosen hatten“, sagt er, „bei Le Mans ausgezeichnete Positionen, und am Mittwoch errangen sie sogar einigen Vortheil, aber dieser war — wie immer bei der Voire-Armee — nur ein Vorbote eines unmittelbar folgenden fluchtähnlichen Rückzuges.“

General Chanzy berichtet über diesen Tag u. A.: „Einige Tage später zu Gefangenen gemachte Offiziere gestanden, in diesem Gefechte 3000 Mann todt oder verwundet verloren zu haben“ — was mindestens ein ungeheuerliches Mißverständnis war. Sodann klagt der unglückliche Feldherr: „Ein schreckliches Wetter, Schnee, fortwährend mit Regen gemischt, welches Glatteis erzeugte und die Straßen unbenußbar machte, die Anstrengungen eines mühsamen Marsches, die Entbehrungen jeder Art und die demoralisirende Wirkung des Rückzuges hatten dieses Mal unsere braven Soldaten noch nicht gehindert, ihre Pflicht zu thun. Traurig ist nur, daß dieses Beispiel nicht vom XVII. Corps befolgt wurde, welches sich zu schnell und in Unordnung zurückgezogen hatte.“

Im Osten. Erster Schladttag an der Lisaine:

„Brévilliers, 15. Januar. Der Feind griff mich heute mit anscheinend vier Corps von Chagey bis Montbeliard lebhaft, besonders mit Artillerie an. Auf allen Punkten ist der Angriff zurückgeschlagen und meine Positionen auf keiner Stelle durchbrochen. Die seitiger Verlust 300 bis 400 Mann. Der Kampf dauerte von Morgens ½ 9 bis Abends ½ 6 Uhr.
von Werder.“

Versailles, 16. Januar. General von Werder ist gestern von Bourbaki mit vier Corps in seiner Position vor Belfort bei Montbeliard und Chagey angegriffen worden und hat in einem sechsständigen Kampfe alle Angriffe abgesehen, so daß an keiner Stelle der Feind die Stellung durchbrach. Verlust nur 300 bis 400 Mann, hauptsächlich Artilleriekampf. Bei Le Mans ist die Zahl der Gefallenen auf 20000 gestiegen, während des Rückzuges des Feindes

nach Alençon nördlich und Laval westlich auch noch fortwährend Kriegsmaterial und Vorräthe erbeutet, sowie 4 Locomotiven und 400 Waggonen. Wilhelm.

Verschiedenen Berichten entnehmen wir:

„Der Feind begann am Sonntag, den 15. Januar, Morgens gegen 9 Uhr, den Hauptangriff. Der Kampf dieses ersten Tages war vorzugsweise ein großartiger Artilleriekampf. Die Sonne brach eben durch die Nebel durch und erleuchtete die schneebedeckten Höhen, als der Donner der Geschütze anhub, um erst mit einbrechender Nacht zu schweigen. Die Truppen bivouaquieren in Schnee und Eis; hell loderten die Vivouacfeuer durch die dunkle Nacht. Von der blutigen Arbeit des Tages auf's Aeußerste erschöpft, lagen sie todtmüde bei den Feuern oder kochten sich noch ein spätes Abendbrot. Aber Etliche hatte ich auch die Freude, noch singen zu hören: 'Steh' ich in finst'rer Mitternacht!' — Um 10 Uhr Abends wurde ihnen gestattet, in Héricourt Marmquartiere zu beziehen, nachdem durch die diesseitigen Vorposten und Patrouillen festgestellt war, daß für die Nacht kein Angriff zu befürchten sei. In Brévilliers war der große Verbandplatz für unser Centrum, in Chalonsvillars für den rechten, in Chatenois für unsern linken Flügel. Die Nacht senkte sich allmählich über das Schlachtfeld, welches mit Todten und Verwundeten bedeckt war und beim Fackelschein kamen die düsteren Züge des Sanitäts-Detachements zu den Stellen, wo die Aerzte und Krankenpfleger ihr schweres Amt versahen. Alle Truppen bivouaquierten bei großer Kälte, die vordersten Linien sogar ohne Feuer, da sich die Parteien zu nahe gegenüberstanden. Bald loderten bei Freund und Feind die Vivouacfeuer hoch auf, um mit dem Verlöschen bei Tagesanbruch das blutige Handwerk wieder aufzunehmen. Während der Nacht erkochten die diesseitigen Truppen ihre Munition und ihre Mundvorräthe.“

Luxemburg, Sonntag, 15. Januar. Die Preußen haben die Festung Longwy mit einem Bombardement bedroht. Die Frauen und Kinder flüchten sich nach Belgien und in das Großherzogthum. Gestern hat zu Herferange bei Longwy ein Infanterie- und Artilleriekampf stattgefunden.

Aus dem weltbekannten französischen Curorte Pau wird der „Indépendance Belge“ über die Behandlung der dort hin gebrachten deutschen Gefangenen geschrieben:

„Die Gefangenen, etwa 1200 an der Zahl, genießen hier alle Rücksichten, die ihr Unglück verdient, wenn auch im ersten Augenblick nicht Alles so war, wie es für Verwundete und Kranke zu wünschen ist, indem eben nichts vorbereitet war. Es fanden sich unter ihnen Pocken- und Typhusranke, und einige derselben sind gestorben. Aber alle Gefangene sind logirt worden; man hat selbst Soldaten ihnen Platz machen lassen. Es gibt in Pau mehrere Lazarethe. So haben die Jesuiten Verwundete und Kranke in ihr besonderes Haus aufgenommen, dasselbe thaten die kleinen Schwestern der Armen. Hier wurden die Kranken mit Sorgfalt gepflegt; die Vorsteherin wurde das Opfer ihrer Hingebung. Bei ihrer Ankunft konnten die Gefangenen sich überall frei in der Stadt bewegen; heute befinden sie sich in einer guten Caserne, wo sie spazieren gehen können. Sie sind zu keiner Arbeit gezwungen, nur müssen sie ihr Brod, Fleisch u. s. w. sich etwa 300 Meter weit holen. Drei von ihnen haben zu entwischen versucht, wurden aber einige Meilen von Pau wieder gefangen; sie wurden ohne Strafe und strengere Haft ihren Kameraden wieder zugesellt. Die Leute des Landes, von denen mehrere gefangene Söhne in Deutschland haben, bringen ihnen Cigaren, Tabak, ja selbst Geld, hoffend, daß man denen, die ihnen theuer sind, ebenso begegne.“

Montag, 16. Januar.

Berlin. Der englische Botschafter Lord Loftus und mehrere andere Diplomaten nahmen persönlich Kenntniß von

französischen Kugeln mit gehacktem Blei, die ihnen auf dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten gezeigt wurden.

Versailles, Montag, 16. Januar. Vor Paris trat der Feind auf der Südfront mit neuen Batterien auf, deren Feuer jedoch erfolgreich bekämpft wurde. Diesseitiger Verlust 2 Offiziere, 7 Mann. von Poddbielski.

Am der Sarthe. Versailles, 17. Januar. General Schmidt drang in der Verfolgung des Feindes, welcher auf Laval zurückgeht, bis über Vaigès vor und machte wieder über 2000 Gefangene. Alençon wurde in der Nacht vom 15. zum 16. nach leichtem Gefechte besetzt.

von Poddbielski.

Der Großherzog von Mecklenburg erläßt folgenden Corpsbefehl:

„Alençon, 16. Januar 1871, 8 Uhr Abends. Das XIII. Armeecorps mit der ihm zugetheilten 4. Cavalleriedivision und 12. Cavalleriebrigade hat in 12 Tagen ohne Ruhetag den Feind vor sich hergetrieben, mindestens zwei feindliche Divisionen zertrümmert, über 6000 Gefangene gemacht und ein reiches Kriegsmaterial erbeutet. Dieser Schnee, Glätteis, ein überaus schwieriges, für einen zähen Widerstand vorbereitetes Terrain erschwerten die Operationen. Mit der am heutigen Tage erfolgten Einnahme von Alençon ist ein Abschnitt in den Operationen erreicht. Ich benutze mit Freuden diese Gelegenheit, um allen Truppentheilen meine vollste Anerkennung für ihre Ausdauer, Tapferkeit und Mannszucht auszusprechen. Sollten erneute Anforderungen an uns gestellt werden, so bin ich gewiß, daß wir sie wie bisher erfüllen und den Feind, dem wir noch nie einen Zoll breit gewichen sind, schlagen werden, wo er uns entgegentritt. Friedrich Franz.“

Der „Hessischen Morg.-Ztg.“ wird ein Telegramm aus Alençon, 16. Januar, mitgetheilt, welches die neueren Nachrichten von dem XIV. Corps bringt:

„Am 13. und 14. Avantgardengefechte der 22. Division bei Ballon und Beaumont, wobei 83. Regiment feindliche Arrièregarde überfallen, 1500 Gefangene gemacht und eine Menge Bagage und Lebensmittel erbeutet. Am 15. Avantgardengefecht vor Alençon. In der Nacht zum 16. Alençon durch Füsilier-Bataillon 94. Regiments und Cavallerie-Brigade von Bredow besetzt, am 16. die 22. und 18. Division in Alençon eingerückt. Feind auf der Straße nach Rennes verfolgt. Diesseitiger Verlust vom 13. bis 16.: Lieutenant von Heimrod vom 83. Regiment und ein Mann todt. Fünf Mann verwundet, sowie Lieutenant Hoffmann der 3. Pioneer-Compagnie verwundet. gez. von Holleben, Major.“

Gambetta publizirt folgende Depesche:

„Bordeaux, Montag, 16. Januar. Die Armee des Generals Bourbaki hat sich gestern den ganzen Tag geschlagen und Montbéliard, Sarlechâteau, Vyans, Savay, Bians, Corperveaux (?), Contechinant (?) und Chusey besetzt.

Ein Theil der Armee des Generals Chanzy wurde gestern auf das Heftigste angegriffen. Das XXI. Corps schlug sich gut und machte einige Gefangene. Das XVI. Corps bestand einen verzweifelten Kampf. Dem Admiral Faureguiberry wurde das Pferd unter dem Leibe getödtet und sein Generalstabschef erschossen. Ein anderes Corps leistete geringeren Widerstand. Trotz des schlechten Wetters und der durch diese Angriffe verursachten Verwirrung wird der Rückzug fortgesetzt, ohne Material einzubüßen.“

Im Osten. Zweiter Schlichttag an der Lorraine:

„Brévilliers, 16., Abends 9 Uhr. Feind griff heute meine Stellung auf allen Punkten in wechselnder Stärke und Energie an, wurde überall zurückgeworfen; nur General Degenfeld räumte gegen überlegene Kräfte seine Stellung bei Chênebier und ging bis Chalonsvillars zurück. Ich sehe Alles daran, die Stellung Chênebier wieder zu nehmen. Diesseitiger Verlust, wie bis jetzt bekannt, nur gering.

von Werder.“